

Biden kontert Putins Drohungen: Ukraine soll kämpfen, nicht Russland!

US-Präsident Biden reagiert gelassen auf Putins Drohungen. Ukraine fordert Unterstützung für weitreichende Waffeneinsätze gegen Russland.



In Washington hat US-Präsident Joe Biden in einem kürzlichen Treffen mit dem britischen Premierminister Keir Starmer eine klare Position zu den Drohungen des russischen Präsidenten Wladimir Putin bezogen. Biden erklärte, dass er sich wenig um Putins Aussagen Sorge und betonte die Unnachgiebigkeit der Ukraine im Konflikt. Er stellte fest, dass man die Ukraine unterstützen werde und dass Putin keinen Sieg in diesem Krieg erlangen wird.

Der Hintergrund dieser Aussage ist die jüngste Äußerung Putins, der die Möglichkeit andeutete, dass der Einsatz westlicher Waffen gegen Russland als Einmischung der NATO gewertet werden könnte. Dies könnte potenziell weitreichende Konsequenzen für die geopolitische Lage haben. Der Kremlchef

äußerte, dass eine solche Situation den NATO-Staaten, einschließlich der USA und europäischen Ländern, eine aktive Kriegsbeteiligung anlasten würde.

Biden und Starmer sprechen über Waffenlieferungen

Während des Treffens mit Starmer, das im Weißen Haus stattfand, wollte Biden über die Möglichkeiten diskutieren, wie die Ukraine westliche Waffen im russischen Hinterland einsetzen kann. Es war jedoch bereits vorab klar, dass die US-Regierung nicht plante, ihre Position zu diesem Thema zu ändern, was die Erwartungen bezüglich einer Entscheidung nach dem Treffen dämpfte.

Starmer selbst äußerte sich zurückhaltend und wies darauf hin, dass es nicht um eine spezifische Entscheidung gehe, sondern dass das Thema in naher Zukunft weiter bei der UN-Generalversammlung in New York behandelt werden soll. Dies könnte eine Plattform bieten, um gemeinsam mit anderen Staaten über die Unterstützung der Ukraine zu diskutieren.

Die von westlichen Ländern unterstützte Ukraine fordert schon seit längerem einen erweiterten Einsatz von kurz- und langfristigen Raketen gegen Ziele tief in Russland. Ihr Ziel ist es, die Russische Logistik zu stören, insbesondere im Hinblick auf militärische Einrichtungen und Luftwaffenstützpunkte, die sich weit hinter der Frontlinie befinden.

Die USA haben jedoch in der Vergangenheit betont, dass ihre militärische Unterstützung in erster Linie darauf abzielt, die Offensive der Russen in der ostukrainischen Stadt Charkiw abzuwehren. Auch die britische Regierung hat sich bezüglich des Einsatzes ihrer Storm-Shadow-Raketen, die sie der Ukraine zur Verfügung gestellt hat, nicht konkret geäußert. Unklar bleibt, welche operativen Grenzen dafür bestehen und inwiefern diese Waffen tatsächlich gegen russische Ziele eingesetzt werden dürfen.

Die Spannungen rund um diese Diskussionen sind ein Zeichen für die komplexen geopolitischen Überlegungen in der Region und die Herausforderungen, die sowohl die Ukraine als auch die westlichen Länder bei der Formierung ihrer Militärstrategien gegenüber Russland bewältigen müssen.

Die nächsten Tage könnten entscheidend sein, besonders im Hinblick auf die anstehenden Gespräche bei der UN-Generalversammlung, wo weitere diplomatische Schritte und mögliche Entscheidungen zur Unterstützung der Ukraine auf der Agenda stehen werden.

Für weitere Informationen zu den Entwicklungen in diesem Kontext, verweisen wir auf einen **aktuellen Bericht auf der Seite von www.sueddeutsche.de**.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de